



Zwischenruf

Wer abhören kann, der kann auch unbemerkt Informationen verändern!

von Dr. Stephan Frohnhoff

Wurden Ihnen schon mal Daten gestohlen? Oder Ihre Daten manipuliert? Nein? Das glauben Sie jedenfalls? Vielleicht haben Sie es aber auch nur (noch) nicht bemerkt.

Im Oktober 2013 sorgte die Nachricht, dass der US-Geheimdienst womöglich jahrelang das Handy von Angela Merkel abgehört hat, für große Empörung und hitzige Diskussionen. Was weniger diskutiert wurde, aber für Informatiker offensichtlich und noch viel erschreckender ist: Wer abhören kann, der kann auch unbemerkt Informationen verändern, Fakten manipulieren und die Steuerung übernehmen.

Die Gesellschaft, aber auch Industrie und Behörden möchten sich nur allzu gerne darauf verlassen, dass der Zugang zum Netz und seine Nutzung so sicher sind wie der Strom aus der Steckdose. Dem ist aber nicht so: Internet und Mobilfunk sind sicherheitskritische Infrastrukturen!

Der NSA-Skandal hat enthüllt, dass wesentliche Teile der Kommunikationsinfrastruktur des Internets von privaten Unternehmen beherrscht werden und damit eben nicht die Sicherheit bieten, von der viele Nutzer bisher ausgegangen sind. In Deutschland wird beispielsweise die notwendige Netztechnik bei einigen Providern überwiegend bei einem einzigen chinesischen Anbieter eingekauft. Damit ist klar: Niemand kann verhindern, dass von ausländischen Sicherheitsbehörden angeordnete militärische Module verborgen in die Hardware mit eingebaut und ausgeliefert werden - und dann wie „Schläfer“ darauf warten, irgendwann aktiviert zu werden. Wirtschaftssanktionen der EU gegen einen solchen Staat be-

kommen durch diese Erkenntnis eine ganz neue Dimension. Denn vielleicht revanchiert sich dieser Staat damit, dass er uns nächsten Montag das Internet flächendeckend abschaltet oder ab sofort Informationen nur noch verändert übermittelt. Angesichts solcher Szenarien wird die Tatsache des „Abgehörtwerdens“ (fast) zur Bagatelle.

Eines hat der NSA-Skandal allerdings auch bewirkt: Die Netzpolitik ist aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht und in den Medien präsent wie nie. Ich persönlich begrüße die Ankündigung von Bundesminister de Maizière sehr, dass die IT-Systeme und digitalen Infrastrukturen Deutschlands die sichersten weltweit werden sollen. Deutsche Unternehmen, insbesondere der deutsche Mittelstand, sind der ideale Partner, wenn es darum geht, dass die nationale Sicherheit stärker an Bedeutung gewinnt. Dazu benötigen wir nationale Kompetenz und IT-Exzellenz, kurz: Ingenieurskunst „made in Germany“. Wenn auch bisher in diesem Thema noch internationale Unternehmen dominieren - der Mittelstand holt auf. Als positives Beispiel wähle ich die Rahmenvertragsvergabe der Bundesagentur für Arbeit über fünf Lose im Software-Engineering: Insgesamt 24 Zuschläge ergingen an 13 Unternehmen, überwiegend internationale Großkonzerne. Aber es waren auch drei deutsche Mittelständler erfolgreich.

Solche Beispiele gibt es erfreulicherweise für alle Dienstleistungszentren beim Bund und in den Ländern. Sie zeigen, dass Ingenieurskunst „made in Germany“ bei den Dienstleistungszentren gefragt ist. Das ist gut so. Denn auch aus Sicherheitsgründen werden wir in Deutschland unsere nationalen Interessen weiter priorisieren müssen.